

# Zeus und Thetis in Philodem 1602 V

Autor(en): **Luppe, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33388>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zeus und Thetis in Philodem 1602 V

Von Wolfgang Luppe, Halle (S.)

Aus den Herkulanenser Philodem-Fragmenten 1602, die aufgrund der Schrift und des Inhalts dem ersten Teil von Περὶ εὐσεβείας zugerechnet werden<sup>1</sup>, möchte ich hier 1602 V behandeln<sup>2</sup>, das nach den bisherigen Editionen<sup>3</sup> wie folgt wiederzugeben ist:

- \_\_\_\_\_
- ] δὲ κα[  
          ]αι τῶι π[  
ἐν Π]ρομηθεῖ δὲ  
τῶι λυομέ[ν]ωι                   (fr. \*\*202b Radt)
- 5 Θέτ]ιδος ε[  
      ]ρασιν[  
ὁ δὲ τ]ὰ Κύπ[ρια ποιή-           bzw. ὁ | δὲ τ]ὰ  
σας Ἡ]ραι χαρ[ιζομέ-           (fr. 2 Allen, Bethe)  
νη]ν φεύγειν αὐ[τοῦ
- 10 τὸ]ν γάμον, Δ[ία  
δ' ὀ]μόσαι χολω[θέν-  
τ]α διότι θνη[τῶι  
συ]νοικίσει· κα[ὶ πα-  
ρ' Ἡ]σιόδω δὲ κεῖται           (fr. 210 M.-W.)
- 15 τ]ὸ παραπλήσ[ιον.  
ὁ] Πείσανδρος [δὲ           (FGrHist I<sup>2</sup> 16 F 12)  
π]ερὶ Κλυμένης [  
      ]ον ἐρασθέν[τ  
      ]εστιν[  
20 ] καὶ [       ]τον [  
          (Rand)

1 Vgl. O. Höfer in: *Ausführl. Lexikon d. griech. u. röm. Mythologie*, hrsg. v. Roscher, s.v. *Polyboia*, Sp. 2623, Nr. 5; *Philodemi περὶ εὐσεβείας libelli partem priorem restituit* A. Schober (Diss. Königsberg 1923) 62ff. (für die Xerokopie der betreffenden Seiten sei F. Longo Auricchio und M. Capasso hier herzlich gedankt), und dazu A. Henrichs, *CErc* 7 (1977) 124.

2 Insgesamt sind 7 Fragmente unter dieser Nummer vereinigt.

3 R. Reitzenstein, *Ind. lect.* (Rostock 1891/92) 15 (Reitz.<sup>1</sup>); *Hermes* 35 (1900) 73f. (Reitz.<sup>2</sup>); G. Lippold, *Philologus* 68 (1909) 152f. (ausser Zeilen 6 und 19f.); Allen, *Kypria* fr. 2, Z. 7–15

- 1/2 κα[ῖ συνοικίς]αι τῶι Π[ηλεῖ Reitz.<sup>2</sup>  
 4/5 [περὶ Θέτ]ιδος Reitz.<sup>1</sup>, φη[σὶ Θέτ]ιδος Schober, 5 Θέμ[ιδος Wilam.  
 11 | δ' ὀμόσαι Schober, δ' | ὀμόσαι die übrigen  
 11 χῶλω disegno  
 13 -οικίσει Reitz.<sup>2</sup> und alle Herausgeber (ausser Mette), -οικήσει disegno (Reitz.<sup>1</sup>, Mette)  
 13/14 παρ' Lippold (Bethe, Schober, Jacoby<sup>2</sup>) παρ' | Merkelbach/West  
 17/18 Κλυμένης, [ῆς Ἥλιον ἐρασθέν]τα Reitz., Κλυμένης [ὅτι | σ]υνερασθέν[των Lippold  
 (Jacoby<sup>2</sup> – ]Y ist jedoch ausgeschlossen), Π[ερικλυμένης [αὐ]τ[ὸν ἐρασθέν]τα Schober

Eine Nachzeichnung anhand einer Xerokopie des – heute allein erhaltenen – Neapeler Originaldisegno<sup>4</sup> (s. Abb. 1) zeigt, dass die Anfänge der Zeilen 3–5 und 9–17 so, wie sie oben wiedergegeben sind, eine (senkrechte) Kante ergeben. Die bisherige Vervollständigung der Anfänge der Zeilen 7 und 8 muss dagegen falsch sein: Etwa an derselben Zeilenstelle wie Κύπ[ρια bzw. αἱ stehen nämlich ρομηθεῖ, λυομέ[ν]ω[ι, δος (Z. 3–5, davor standen 3–3½ Buchstaben) und φεύγειν, γάμον, ὄσαι (Z. 9–11, davor standen drei Buchstaben). Vor Κύπ[ρια können demzufolge nicht vier oder fünf Buchstaben gestanden haben und vor αι nicht fünf, wie dies bei der bisherigen Ergänzung der Fall ist. Es ergibt sich vielmehr für Zeile 7 als Zeilenanfang ὁ τ]ὰ Κύπρια – für δὲ ist kein Platz<sup>5</sup>. In Zeile 8 bleibt vor dem P von Ἥ[ρ]αι (das sehr schmal ist und nur die rechte Hälfte des A von τ]ὰ – Z. 7 – einnimmt) nur Platz für etwa 2½ Buchstaben; vor Ἥ[ρ]αι können also maximal noch zwei Buchstaben gestanden haben, d. h. für die Partizip-Endung -σας ist kein Raum. Ich vermute THH]-PAI; stummes Iota wird des öfteren ausgelassen.

Aber nicht nur in der Einteilung der beiden Zeilen 7 und 8, auch im Wortlaut der Zeilen 9ff. erregt der bisherige Text Anstoss (dazu s. unten).

Entscheidend für die Rekonstruktion des Satzgefüges der Zeilen 3ff. ist das Ende von Zeile 3. In dem etwa drei Buchstaben umfassenden Platz zwischen Π]ρομηθεῖ und |[τῶι] λυομέ[ν]ω[ι kann wohl nur eine Satzanschlusspartikel gestanden haben; das aber bedeutet: Die Partie Zeile 3ff. (bis maximal Zeile 6) bildete einen vollständigen Satz, der neben der Quellenangabe eine Aussage des Gewährsmannes enthielt. Freilich ist damit nicht gesagt, dass das Subjekt Αἰσχύλος und das zugehörige Prädikat φησὶν, λέγει oder dergleichen in ihm ausgedrückt waren, und ebensowenig, dass die davon abhängige Aussage, die vermutlich dem Folgenden entsprechend im AcI stand, vollständig war. Ein Teil dieser Aussage könnte nämlich aus der vorausgehenden, parallel gestalteten Ausdrucksweise mitschwingen.

(1912); Schober, a.O. 69f.; Bethe, *Kypria* fr. 2 (1929) Z. 1–15; Jacoby, *FGrHist I<sup>2</sup>* (1957, <sup>2</sup>1968) 16 F 12; Mette, *Aischylos* fr. 321a (1959) Z. 1–13; Merkelbach/West, *Hesiod* fr. 210 (1967) Z. 7–15; Radt, *TrGF* vol. 3, fr. \*\*202b (1985) Z. 1–15. Die Zeileneinteilung ist ausser von Schober teilweise bezeichnet bei Lippold (Z. 13–18), Bethe (Z. 1–15) und Merkelbach/West (Z. 7–15).

4 Für die Anfertigung dieser Xerokopie sei T. Dorandi herzlich gedankt.

5 ὁ τ]ὰ Κύπρια ποιήσας] (ohne Zeileneinteilung) Reitzenstein zunächst (Ind. lect.).

1602 V

ΔΕΚΑ  
 ΑΙΤΩΙΤ  
 ΕΝ ΠΡΟΜΗΘΕΙΔΕ  
 ΤΩΙ ΛΥΟΜΕΝΩΙ ---  
 5 ΘΕΤΙΔΟΣ ΕΠΙΘΥΜΕΙΝ  
 ΚΑΙ ΡΑΣΙΝ ----- ΚΑΙ  
 ΟΤΑ ΚΥΠΡΙΑ ΓΡΑΨΑΣ  
 ΤΗ ΠΡΑΙΧΑΡΙΖΟΜΕ  
 ΝΗΝ ΦΕΥΓΕΙΝ ΑΥΤΗΝ  
 10 ΤΟΝ ΓΑΜΟΝ ΔΙΟΤΟΝ  
 ΔΟΜΟΣ ΑΙΧΜΩΛΩΘΕΝ  
 ΤΑ ΔΙΟΤΙΟΝ ΠΤΩΙ  
 ΣΥΝΟΙΚΗΣΕΙ ΚΑΙ ΠΑ  
 ΡΗΣΙΟ ΔΩΔΕΚΕΙΤΑΙ  
 15 ΤΟ ΠΑΡΑ ΠΛΗΘΙΟΝ  
 ΟΤΕΙΣ ΑΝΔΡΟΣ ΔΕ  
 ΠΕΡΙΚΛΥΜΕΝΗ  
 ΟΥΝ ΕΡΑ ΣΘΕΝΤ  
 ΕΣΤΙΝ  
 ΚΑΙ ΤΟΝ

Abb. 1. Nachzeichnung des Neapeler Originaldisegno von Philodem 1602 V (s. S. 62 mit Anm. 4)

Mit Sicherheit ist der Name Αἰσχύλος in den fraglichen Zeilen auszuschliessen; denn er hätte überhaupt nur am Ende von Zeile 6 nach ]ρασιν[ Platz, neben dem er keinen Sinn ergibt. Da Zeilen 8–10 erzählt ist, Thetis habe sich dem Zeus verweigert, und folglich zuvor von Zeus' Liebe zu Thetis gesprochen worden sein muss, wird man in ε[ Zeile 5 ein entsprechendes, den Genitiv Θέτ[ι]δος regierendes Verb anzusetzen haben, also ἐ[ρᾶν oder ἐ[πι]θυμεῖν. (Zum AcI s. oben, einen Infinitiv *Präsens* lässt φεύγειν Z. 9 erwarten.) Ob das Subjekt des AcI, (τὸν) Δία, in diesen Zeilen stand, bleibt fraglich. Dem Zusammenhang nach wird schon zuvor von Zeus die Rede gewesen sein. Daher liegt die Annahme nahe, dass auch dieser Akkusativ aus dem Vorausgehenden hier mitschwang. Am Ende von Zeile 4, nach λυομέ[ν]ω[ι], bleibt noch Platz für etwa drei Buchstaben. Hier könnte eventuell Δία oder φησὶ oder aber, mir wahrscheinlicher, τῆς oder καὶ gestanden haben.

Ich vermute also folgenden Text für die Zeilen 3–5: ἐν Π]ρομηθεῖ δὲ | τῶι λυομέ[ν]ω[ι τῆς / καὶ | Θέτ[ι]δος ἐ[ρᾶν / ἐ[πι]θυμεῖν, sc. φησὶν Αἰσχύλος τὸν Δία.

Dies setzt also, wie gesagt, voraus, dass auch die ersten beiden Zeilen der Kolumne zu einer Äusserung des Aischylos über Zeus bzw. eine Liebschaft des Zeus gehören.

Die Reste dieser beiden Zeilen (Z. 1f.) sind allerdings für weitere Schlüsse zu dürftig. Ob von Thetis' Vermählung mit Peleus die Rede war – also, wie Reitzenstein angenommen hatte, etwas wie συνοικίσ]αι τῶι Π[η]λεῖ zu ergänzen ist (so zuletzt noch Jacoby<sup>2</sup>, Mette und Radt) –, erscheint mir jedenfalls höchst fraglich. Die Erwähnung des Namens in Z. 5 – Θέτ[ι]δος und nicht αὐτῆς – spricht eher gegen eine solche Deutung. Diese Deutung hat man offensichtlich aus der anderen, ebenfalls auf dieses Prometheus-Drama bezüglichen Stelle erschlossen, nämlich aus 1088 V 4ff. καὶ τὸν Π[ρο]μηθεῖα λύεσθαι [φησιν] Αἰσχύλος ὅ[τι τὸ λ]όγιον ἐμή[ν]υσε[ν τὸ περὶ Θέ]τ[ι]δος, ὡς χρεῶ[ν] εἶ[η] τὸν ἐξ αὐτῆς γεν[ν]ηθέντα κρείτ[τ]ω κατασ[τῆ]ναι [τ]οῦ πατρός, [ὄ]θεν | κ]αὶ θνητ[ῶ]ι συνοικί]ζουσιν αὐ[τ]ήν<sup>6</sup>. Beide Stellen gehen zwar gewiss auf ein und dieselbe Partie bei Aischylos; denn war an jener Stelle Zeus vor einer Verbindung mit Thetis gewarnt, so setzte das voraus, dass Zeus diese Verbindung erstrebte. (Das, was ich hier mit (τῆς) Θέτ[ι]δος ἐ[ρᾶν bzw. ἐ[πι]θυμεῖν ergänze.) Aber die beiden Aspekte dieser Aischylos-Partie – Zeus' Liebe zu Thetis und sein Verzicht – müssen deswegen keineswegs gleichzeitig an unserer Philodem-Stelle erwähnt worden sein. Vielmehr weist der – soeben besprochene – Anschluss ἐν Προμηθεῖ δὲ darauf, dass zuvor von etwas anderem gesprochen war. Im übrigen scheint der Satz [ὄ]θεν κ]αὶ θνητ[ῶ]ι συνοικί]-

6 Der Satz endete gewiss mit αὐ[τ]ήν. Gomperz hatte den Satz mit αὐ[τ]ήν ἀ[νδ]ρί enden lassen. ἀνδρί steht aber weder an der hier behandelten Stelle Z. 12f. θνητ[ῶ]ι | συ]νοικίσει (für ἀνδρί reicht der Platz nicht) noch an der entsprechenden Stelle bei Ps.-Apollodor 3, 169 Δία ... θνητῶ θέλειν αὐτήν συνοικίσαι.



ζουσιν ἀ[τ]ήν ein nicht mehr auf Aischylos bezüglicher Zusatz zu sein. Und diesem Sachverhalt entsprechend wird an unserer Stelle die Verheiratung der Thetis mit einem Sterblichen (bzw. Zeus' diesbezüglicher Vorsatz) für den Kyprien-Dichter, nicht für Aischylos bezeugt. Ausserdem war, wenn es in diesem Abschnitt um Liebesverhältnisse des Zeus als Ausdruck der Unbesonnenheit der Gottheiten ging, die Erwähnung von Zeus' Verzicht aus Vorsicht vor schlimmen Folgen hier auch gar nicht am Platze.

Und nun zu Zeile 6 mit dem merkwürdigen ]ρασιν: Ein Dativ Plural wie ἀνδ]ράσιν oder ein Akkusativ Singular eines Wortes wie φ]ράσιν ist im Zusammenhang der Thetis-Zeus-Geschichte kaum anzunehmen. Aber was wie ein P aussieht, kann ebensogut der rechte Teil eines Φ sein; das ergäbe ]φασιν. Und gerade ein Verb des Sagens erwartet man vor ὁ τ]ὰ Κύπ]ρια ποιήσας| bzw. γράψας| (jedes dieser Partizipien hätte am Zeilenende Platz)<sup>7</sup>. Ferner erscheint sich damit ein Zusammenhang zu ergeben mit der – oben dargelegten – Erkenntnis, dass ὁ τ]ὰ Κύπ]ρια ποιήσας nicht mit δὲ angeschlossen war: Der Anschluss dieses Zeugen wird mit καὶ erfolgt sein, und das ergibt φασιν [--- καὶ | ὁ τ]ὰ Κύπ]ρια ποιήσας, also ein Doppelzeugnis. Zum Ausdruck vgl. Philodem O 1573 Z. 2ff. (Näheres s. Anm. 9): |φη]σιν γ' ὁ τὰ Κύ]πρια | γ]ράψας (folgt AcI). Dem entsprechend ist vielleicht auch hier γράψας vor ποιήσας der Vorzug zu geben. Zwischen φασιν und diesem καὶ bleibt Raum für etwa 6 Buchstaben, also für einen kürzeren Schriftstellernamen, sofern man nicht ein verallgemeinerndes ἄλλοι (τε) annehmen will. Vor ]φασιν bleibt in Zeile 6 Raum für 2–2½ Buchstaben. Die vorausgehende Zeile wäre mit ἐπιθουμῆν gefüllt. So ergibt sich für – die mit einem neuen Satz beginnenden – Zeilen 6ff.:

καί] φασιν [--- καὶ  
ὁ τ]ὰ Κύπ]ρια γράψας  
---

Zu dem beanstandeten (ergänzten) Wortlaut der Zeilen 8–13: Ἡ]ραι χαρ[ιζομέ]νην φεύγειν ἀ[τοῦ | τὸ]ν γάμον wäre nur dann syntaktisch ohne Anstoss, wenn der Subjektsakkusativ Θέτιν im Vorausgehenden gestanden hätte, also z. B. Θέτιν ὑπὸ Διὸς ἐπιθουμῆσθαι. Nun ist dort aber vermutlich Δία Subjekt, jedenfalls *nicht* Thetis, wie Θέτιδος eindeutig erkennen lässt. Es wird also zu ergänzen sein: τῇ Ἡ]ραι χαρ[ιζομέ]νη]ν φεύγειν ἀ[τ]ήν | τὸ]ν γάμον Δ[ι]ός. Vgl. auch Ps.-Apollodor 3, 169 τινὲς δὲ λέγουσι Θέτιν μὴ βουληθῆναι Διὶ συνελθεῖν ὡς ὑπὸ Ἡ]ρας τραφεῖσαν.

Statt mit Δ[ία | δ' wird der nächste Satz dann (nach Δ[ι]ός) mit τὸν | δ' angeschlossen worden sein. Das Zeilenende Δ[ι]ός τὸν| ist nur um einen Buch-

<sup>7</sup> ποιήσας | Ἡ]ραι Jacoby<sup>2</sup>, wobei | Ἡ]ραι eindeutig falsch ist – ebenso wie die dort (zum Teil sogar unvollständig) gegebene Zeileneinteilung der vorausgehenden und der nachfolgenden Zeilen –, so dass ποιήσας | bei Jacoby<sup>2</sup> gewiss nicht auf Nachprüfung am Disegno beruht.

staben länger als der folgende (zweifelsfrei ergänzte) Zeilenschluss. Δ[ία| dagegen ergäbe eine ungewöhnlich kurze Zeile. Problematisch bleibt in τὸν | δ' ὀμόσαι χολω[θέντ]α διότι θνη[τῶι | συ]νοικήσει der διότι-Satz. Einen Sinn ergäbe zwar «Zeus schwor, dass sie (Thetis) mit einem Sterblichen zusammenwohnen werde», aber der Subjektswechsel wäre aus dem griechischen Text nicht zu erkennen; und bedenklich erscheint ausserdem, dass einer schwört, ein *anderer* werde etwas tun. Die Korrektur von συ]νοικήσει zu συ]νοικίσει ist zwar ganz geringfügig, und auch in der Parallelstelle Ps.-Apollodor, a.O., Δία δὲ ὀργισθέντα θνητῶ θέλειν αὐτὴν συνοικίσει, beruht συνοικίσει auf Korrektur (συνοικῆσαι A, συνοικίσειν E); aber an unserer Stelle vermisst man das bei Ps.-Apollodor stehende αὐτὴν. Für dieses Wort ist jedoch im Papyrus kein Platz; denn nach θνη[τῶι (selbst wenn das Iota nicht geschrieben sein sollte) könnte αὐτὴν nur gestanden haben, wenn es erheblich über die übrigen Zeilenenden hinausragte, und nach συ]νοικήσει folgt ja κα|. Aber ich halte αὐτὴν syntaktisch eigentlich für unentbehrlich. Vermutlich beruht sein Fehlen auf versehentlicher Auslassung, bzw. es war am verlorenen Zeilenende nach θνη[τῶι oder – vom Abzeichner unbemerkt – über der Zeile nachgetragen. Dass mitunter solche Nachträge über der Zeile dem Abzeichner entgangen sind, hat A. Henrichs<sup>8</sup> an dem noch erhaltenen P. Herc. 243 II gleich an zwei Stellen nachgewiesen: Dort steht über Zeile 7 κάτω und über Zeile 19 τῆς. (Ein Nachtrag auf dem unteren Rand in demselben Papyrus.)

Meine Deutung entspricht auch dem, was Ps.-Apollodor 3, 169 berichtet wird (d. h. an der Stelle, die bereits Reitzenstein mit diesem Papyrus in Verbindung gebracht hatte in der berechtigten Annahme, dass Philodem und Ps.-Apollodor hier auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen): ἔνιοι δὲ φασὶ Διὸς ὀρμῶντος ἐπὶ τὴν ταύτης (sc. Θέτιδος) συνουσίαν (≅ φησὶ Αἰσχύλος τὸν Δία ... | Θέτιδος ἔϊθυμείν) εἰρηκέναι Προμηθεά τὸν ἐκ ταύτης αὐτῶ γεννηθέντα οὐρανοῦ δυναστεύειν (≅ 1088 V 4–13, s. oben, – zu den ἔνιοι gehört Aischylos). τινὲς δὲ λέγουσι (≅ καί] φασιν [--- καὶ | ὁ τ]ὰ Κύπ[ρ]ια γράψας) Θέτιν μὴ βουληθῆναι Διὶ συνελθεῖν ὡς ὑπὸ Ἥρας τραφεῖσαν, Δία δὲ ὀργισθέντα θνητῶ θέλειν αὐτὴν συνοικίσει (≅ τῆ Ἥραι χαρ[ι]ζομένην φεύγειν αὐ[τὴν | τὸν γάμον Δ[ι]ός, τὸν | δ' ὀμόσαι χολω[θέντ]α διότι θνη[τῶι <αὐτὴν> | συ]νοικίσει).

\* Der Schluss der Kolumne, die Zeilen 16–20, sind schwerlich rekonstruierbar. Sowohl Κλυμένη als auch Περικλυμένη sind weibliche Eigennamen. Wenn oben im Text περὶ Κλυμένης abgeteilt ist, so ist dies im Hinblick darauf geschehen, dass zuvor in dieser Kolumne von einer Zeus-Liebschaft die Rede ist und Κλυμένη in einem Euripides-Scholion als Zeus-Geliebte bezeugt wird, nämlich Schol. Or. 998 οἱ δὲ ἐκ Κλυμένης φασὶν αὐτὸν (sc. Μυρτίλον) καὶ Διὸς γεγενῆσθαι<sup>9</sup>.

8 CErc 13 (1983) 37.

9 Ein Katalog von Zeus-Liebschaften, bei denen sich der Gott verwandelt, bei Philodem in

Die Buchstabenspur zu Anfang von Zeile 18, die Reitzenstein als O wiedergegeben hatte, ist dafür etwas klein, ausserdem scheint die Rundung oben nicht (zu einem Kreis) geschlossen zu sein. Daher ist die Deutung als zweiter Teil eines ω wahrscheinlicher. Dementsprechend könnte man Zeile 17/18 ergänzen: περι Κλυμένης [λέγ]ων oder auch περι Κλυμένης [καὶ | τῶν ἐρασθέντων ? αὐτῆς? Aber das ist in Anbetracht des Zerstörungsgrades der letzten beiden Zeilen ganz vage.

Zum Abschluss sei nochmals der Hauptteil der Kolumne (Z. 3–15) in der vollständigen Ergänzung zusammengestellt (s. Facsimile-Zeichnung Abb. 1):

- ἐν Π]ρομηθεῖ δὲ  
 τῶ] λυομέ[ν]ω[ι τῆς / καὶ  
 5 Θέτ]ιδος ἐπιθυμεῖν. (sc. φησὶν Αἰσχύλος τὸν Δία)  
 καί] φασιν [— — καὶ  
 ὁ τ]ὰ Κύπρια γράψας  
 τῆ Ἥ]ραι χαρ[ιζομέ-  
 νη]ν φεύγειν αὐ[τὴν  
 10 τὸ]ν γάμον Δ[ιός. τὸν  
 δ' ὀ]μόσαι χολω[θέν-  
 τ]α διότι θνη[τῶι <αὐτὴν>  
 συ]νοικίσει. κα[ὶ πα-  
 ρ' Ἥ]σιόδω κεῖται  
 15 τ]ὸ παραπλήσ[ιον.

*Bodleian Facsimiles* vol. VI = O (phot. 206) nr. 1573, vgl. Luppe, *Philologus* 118 (1974) 196ff. (mit Photo) und A. Henrichs, *Iuppiter mulierum amator in papyro Herculanensi*, *ZPE* 15 (1974) 302ff., und dazu Luppe, *Philologus* 119 (1975) 143f.